



Jahresbericht 2005/2006

Projekt „Erhaltung der Kulturlandschaften“

**Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura
Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas**

Inhaltsverzeichnis

I. Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura - Unser Partner	3
1. Naturschutzzentrum „La Dehesa“	4
1.1. Projekte zur Umweltbildung	4
1.2. Kampagne gegen Waldbrände	5
1.3. Storchenwoche	6
2. Natur- und Artenschutz	6
2.1. Biosphärenreservat Monfragüe	6
2.2. Projekt Iberischer Luchs	7
2.3. Europäisches Netzwerk der Storchengemeinden	8
2.4. Projekt Fischotter	8
3. Förderung der umweltverträglichen Landwirtschaft	9
3.1. Die Fincas der Fundación	9
3.2. Kooperationen und weitere Aktivitäten	10

II. Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca - Unser Partner	11
1. Naturschutzzentrum und Modell-Finca „La Trapa“	12
1.1. Projekte zur Umweltbildung und Kampagnen	12
1.2. Kampagne „Wir retten Mallorca“ (Salvem Mallorca)	12
1.3. Von der Ökosteuer zur Mietwagensteuer	13
1.4. Erfolge im Kampf gegen Beton- und Asphalt	14
2. Natur- und Artenschutz	14
2.1. Projekte zum Schutz der Vogelwelt	14
2.2. Schutz der Feuchtgebiete	15
2.3. Schutz von Meeressäugern	15
3. Förderung einer nachhaltigen Entwicklung	16

I. Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura – Unser Partner

Im Südwesten Spaniens liegt die Region Extremadura. Dies ist eine der letzten Natur- und Kulturlandschaften Spaniens, die von großen, lichten Stein- und Korkeichenwäldern beherrscht wird. Früher waren dies dichte Wälder. Heute gibt es nur noch ganz wenige natürliche Steineichenwälder. An ihrer Stelle sind riesige Parklandschaften mit Steineichen getreten - die „Dehesas“. Diese Region bietet natürliche Weideflächen für die schwarzen Hausschweine und die weißen Rinder der Extremadura. Die Stein- und Korkeichen werden nach strengen Regeln gepflegt.

Im Herbst werden die Iberischen Schweine in den Dehesas gehalten. Sie fressen dort die nahrhaften Eicheln. Der aus diesen Tieren hergestellte Schinken ist eine begehrte Delikatesse. Die traditionellen Landwirtschaftskonzepte, wie beispielsweise Transhumanz (Wanderweidewirtschaft), gilt es gegen manche Widerstände zu erhalten. Die Dehesas sind nicht zuletzt auch ein wichtiger Lebensraum für seltene und bedrohte Tierarten. Der Schwarzstorch brütet gerne in den

Bäumen der Dehesas, wogegen der Weißstorch die Dächer der Gemeinden vorzieht. Als Gäste aus den nordeuropäischen Ländern überwintern Kraniche jedes Jahr zu Tausenden in dieser Region und fressen vor allem Eicheln. Bedrohte Arten wie Kaiseradler, Mönchsgeier, Uhu und Iberischer Luchs (Pardelluchs) finden in der dünn besiedelten Extremadura mit ihren Bergen und Schluchten noch ausreichend Reviere. Ihr Schutz, der Erhalt der alten, traditionellen Landwirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung der Region sind das Anliegen unserer Partner in Spanien. Die Fundación Global Nature ist mit ihren spanischen Mitarbeitern in der Region verwurzelt und kümmert sich bereits seit dem Jahre 1991 um den Schutz der Dehesas. Der Global Nature Fund arbeitet seit 1998 mit der Fundación mit Sitz in Madrid und Torrejón el Rubio zusammen. Mit Hilfe der Spender und Paten des Global Nature Fund konnte die wichtige Arbeit unserer spanischen Partner im Jahr 2005 mit 4.000 Euro gefördert werden.



Traditionelle Landwirtschaft soll in der Extremadura erhalten werden. Rechts: Tausende Kraniche sind regelmäßig Wintergäste in der Extremadura.



1. Naturschutzzentrum „La Dehesa“

Das Naturschutz-Informationszentrum der Fundación Global Nature befindet sich in der kleinen Gemeinde Torrejón el Rubio, 20-Autominuten von Trujillo entfernt. Das Zentrum dient gleichzeitig als Herberge für Schulklassen, Wandergruppen und Feriencamp sowie als Anlaufstelle für naturverbundene Gäste. Jedes Jahr werden Umweltbildungsprogramme für Kinder und Jugendliche angeboten. Außerdem erfüllt das Zentrum wichtige Funktionen als Koordinationsstelle für Naturschutzaktivitäten und Initiativen zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Geführte Wandertouren in den Naturpark Monfragüe oder entlang der alten Viehtriebwege, den Cañadas und der Verkauf von landwirtschaftlichen und kunsthandwerklichen Produkten aus der Region runden das Angebot des Zentrums ab.

Wechselnde Ausstellungen informieren über den Lebensraum Dehesa und die Schutzbemühungen sowie über Fortschritte der nachhaltigen Entwicklung in der Region. Wildkaninchen, Pardelluchs, Mönchsgeier und Iberischer Kaiseradler sind nur einige der Arten, um die sich die Naturschützer kümmern. Im zentrumseigenen botanischen Schaugarten wird die typische Vegetation der Region angepflanzt und dient der Umwelterziehung von Kindern und Jugendlichen. Demnächst soll der Dorfbach renaturiert werden. Wichtig ist der Fundación die Einbeziehung der ansässigen Be-

völkerung in ihre Projekte, um so den Naturschutzgedanken weiterzutragen.

Inzwischen platzt das Zentrum aus allen Nähten. Mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung der Sparkassen von Katalonien (Caxia de Cataluña) soll es nun im Sommer 2006 erweitert werden, um mehr Raum für Seminare und Umweltbildung zu schaffen. Außerdem muss die Jugendherberge an die gesetzlichen Standards angepasst werden. Das beinhaltet unter anderem den Umbau der Küche und den Bau ergänzender sanitärer Einrichtungen. Im letzten Jahr wurden die Baupläne für die Erweiterung gemacht und alle notwendigen Genehmigungen eingeholt.



Umweltbildung in den Schulen ist sehr wichtig für die Akzeptanz des Naturschutzes innerhalb der Bevölkerung.



Das Zentrum „La Dehesa“ ist eine beliebte Anlaufstelle für Öko-Touristen.

1.1. Projekte zur Umweltbildung

Im letzten Jahr besuchten zehn Gruppen das Informationszentrum, darunter eine Gruppe mit Jugendlichen aus Palästina im Rahmen des Programms „Ferien für den Frieden“ („Vacaciones para la paz“), organisiert von der Behörde für Soziales und für Jugend der Landesregierung von Extremadura. Vom 1. – 3. April 2005 organisierte die Fundación einen Kurs zum Thema Malen in der Natur, an dem sich 20 Personen beteiligten. Ein Ferienlager mit 40 Jugendlichen aus Guadarrama (Madrid), der Besuch von 40 Jugendlichen der Universität „Universidad Popular Navalvillar de Pela“ mit dem Schwerpunkt Transhumanz und das Programm für den Alpen Club von Madrid mit Exkursionen im Naturpark Monfragüe gehörten zum Jahresprogramm.

Die Umweltschutzorganisation AMUS (Asociación por el Mundo Salvaje) kommt schon seit Jahren in das Zentrum und beteiligte sich auch im Jahr 2005 mit 40 Jugendlichen der Region Tierra de Barros am Umweltseminar in Monfragüe. 42 Studenten der Fakultät für Umwelt der Universität von Alcalá de Henares besuchten das Zentrum und

den Naturpark Monfragüe an einem Wochenende. Auch der Kongress über das Vorkommen des Gänsegeiers in der Extremadura mit 35 ornithologischen Experten wurde im Naturschutzzentrum organisiert.

Fünf junge Leute aus Frankreich, Nordirland, Deutschland, Litauen und Ungarn leisteten im Informationszentrum das „Freiwillige Ökologische Jahr“ im Rahmen des gleichnamigen EU-Programms. Vom 12. bis 25. März 2005 wurde ein internationaler Jugendaustausch mit 40 Jugendlichen aus Deutschland, Griechenland, Ungarn, Polen und Spanien organisiert. Neben praktischen Arbeiten im Naturschutz, lernten die jungen Leute die ökologischen und kulturellen Besonderheiten der Region und speziell des Naturpark Monfragüe kennen. Im Rahmen des Netzwerks der Storchengemeinden in Europa organisierte die Fundación gemeinsam mit der Gemeinde Malpartida de Cáceres einen internationalen Jugendaustausch, an dem sich 36 junge Leute beteiligten. An den internationalen Workcamps „Monfragüe“ nahmen beteiligten sich 30 junge Europäer zwischen 18 und 26 Jahren teil. Sie waren unter anderem mit Arbeiten zur Instandsetzung und Beschilderung der Viehtriebwege sowie mit Reparaturarbeiten an der Puente Viejo, ein Viadukt mit fünf Steinsäulen aus dem 13. Jahrhundert, das heute noch für den Viehtrieb genutzt wird, beschäftigt.

Das „Programa Pueblos“ (Dorfprogramm) wird finanziert von der Generaldirektion für Jugend der Landesregierung von Extremadura. Im Jahr 2005 wurde ein Plan für Jugendliche der Gemeinde Torrejón el Rubio verabschiedet. Der „Plan Local de Juventud Monfragüe 2006-2009“ wurde aufgrund einer intensiven Befragung mit über 30 Interviews und im Rahmen von zwei Arbeitsgruppen erarbeitet und beinhaltet eine umfangreiche Studie über die sozialen, wirtschaftlichen und soziologischen Gegebenheiten in der Provinz Monfragüe und konkrete Aktivitäten zu den Bereichen Zusammenleben, Freizeit, Emanzipation und Wohnraum. Außerdem wurden ein Zeitplan und ein Budget verabschiedet. In Torrejón el Rubio leben derzeit 111 Jugendliche; dazu kommen ca. 500 Jugendliche aus den umliegenden Gemeinden.

Die Jugendorganisation „Monfragüe Joven“ organisierte mit 58 Mitgliedern mehr als 12 verschiedene Aktivitäten im letzten Jahr. Dazu gehörte das Festival der unbekannteren Artisten „Festival de Artistas Desconocidos“ vom 19. bis 22. Mai 2005. Über 250 Künstler beteiligten sich an dem Festival und boten drei Konzerte mit klassischer Musik, ein Konzert „Noche Joven“, zwei Kunstausstellungen und eine Tanzgala.

Um für Kinder und Jugendliche aus Torrejón el Rubio sinnvolle Freizeitaktivitäten im ökologischen Bereich anbieten zu können, plant die Fundación, ein Projekt zur Anlage und Pflege von ökologischen Hausgärten. Damit werden gleichzeitig die Eltern in ein Umweltbildungsprogramm mit praktischem Nutzen einbezogen. Leider konnte die Finanzierung dieses Projekts bisher nicht sichergestellt werden. Über den Antrag an das PRODER Programm im Rahmen der EU-Strukturfonds wurde bisher leider noch nicht entschieden.

1.2. Kampagne gegen Waldbrände

In der Extremadura wurden im Jahr 2003 fast 44.000 Hektar durch Waldbrände vernichtet. Das sind über 30 % aller Brände in ganz Spanien in dieser Zeit. Die Fundación rief daher eine Kampagne mit dem Titel „Kampf dem Feuer“ ins Leben.

Diese Informations- und Sensibilisierungskampagne wurde wie schon im Jahr 2004 von der regionalen Behörde für Ländliche Entwicklung (Consejería de Desarrollo Rural), der Provinz von Cáceres (Diputación Provincial de Cáceres) und dem EU-Programm Interreg III A finanziert. Aufgrund der schweren Waldbrände in Monfragüe, Hurdes, Sierra de Gata und Valencia de Alcántara, verlängerte die regionale Umweltbehörde die Dauer der Kampagne. Ziel der Aktivitäten ist, die Konsequenzen von Waldbränden darzustellen und Maßnahmen zur Verhinderung aufzuzeigen. Im letzten Jahr wurde die Kampagne unterteilt in Aktivitäten für die Zielgruppen Schulkinder und Stadtbevölkerung sowie spezielle Umweltseminare für Multiplikatoren, bei denen auch Material zur Verfügung gestellt wurde.

Im Rahmen der Kampagne realisierte das Team der Fundación Vorträge in 25 Grund- und Hauptschulen vor insgesamt 1.500 Kindern. Im Juli, August und September besuchte das Team 25 Gemeinden in Badajoz und Cáceres und führte Konferenzen über die aktuelle Entwicklung von Waldbränden, Aktionspläne für die Bekämpfung wie den Plan INFOEX und die Möglichkeiten zur Vorbeugung von Waldbränden durch. Etwa 1.500 Teilnehmer besuchten die Veranstaltungen. Zur Abrundung der Kampagne realisierte die Fundación vier Seminare für Kinder und Jugendliche im Oktober und November 2005, bei denen Exkursionen in den Naturpark Monfragüe und die Finca El Baldío de Talaván für die 160 Teilnehmer angeboten wurden. Eine Ausstellung, 2.000 Plakate, 1.500 Broschüren und 1.500 Arbeitsmaterialien wurden im Rahmen der Kampagne erarbeitet und verteilt. Damit werden die Ursachen, die zu Waldbränden führen, dargestellt,

denn es sind vor allem Unwissenheit, Gleichgültigkeit und Zerstörungswut, die Brände verursachen. Der für die Aktivitäten verantwortliche Koordinator wurde von zwei Umweltpädagogen und drei freiwilligen Helfern unterstützt.

1.3. Storchenwoche

Der Weißstorch eignet sich ausgezeichnet als Symbol für Umweltbildungsaktivitäten. In den Gemeinden der Extremadura brütet er auf den Dächern der Häuser und Kirchen. Doch selbst eine an die Zivilisation angepasste Art, wie der Weißstorch, benötigt geeignete Brutplätze und genügend Feuchtflächen in der Nähe, wo er seine Nahrung findet.

Seit 1996 führt die Fundación alljährlich eine Storchenkampagne zusammen mit der Schweizer Stiftung Ciconia und der Gemeinde Malpartida de Cáceres durch. Diese Kampagne besteht aus einer Storchenwoche, der "Semana de la Cigüeña", in der in den beteiligten Gemeinden verschiedene Vorträge angeboten werden. Aber auch Feldarbeiten wie das Reinigen der Storchennester und das Anbringen von künstlichen Nisthilfen werden durchgeführt. Der Bau von Plattformen für Störche auf dem Gelände der Finca „El Baldio“ und Aufforstungsarbeiten in den Feuchtgebieten des Naturparks von Monfragüe wird kontinuierlich fortgesetzt. Die Storchennester werden regelmäßig kontrolliert und Plastikmüll entfernt, der von den Altstörchen eingetragen wird und für die Storchenküken gefährlich ist. Zwischenzeitlich gibt es in Malpartida de Cáceres bis zu 167 besetzte Horste. Die Gemeinde erhielt daher bereits 1997 die Auszeichnung zum Europäischen Storchendorf.

2. Natur- und Artenschutz

Das Naturschutzzentrum „La Dehesa“ koordiniert alle Aktivitäten zum Schutz des Iberischen Luchses, des Fischotters sowie von Weißstorch und Schwarzstorch. Daneben werden die Naturschutzprojekte im Naturpark Monfragüe, der 2005 zum Biosphärenreservat ernannt wurde, unterstützt.

2.1. Biosphärenreservat Monfragüe

Monfragüe ist auch der Name einer alten Burg, die inmitten des 180 Quadratkilometer großen Reservats liegt. Gegenüber der Burg befindet sich der berühmte Geierfelsen, auf dem viele Gänsegeier brüten, sowie ein Paar Uhus und ein Paar

Schwarzstörche. Auch ein Kaiseradler-Paar kann bei der Aufzucht seiner Jungen beobachtet werden. Weitere Brutvögel sind Blaumerle, Zippammer und Felsenschwalbe. Früher wurden im Park von Monfragüe auf riesigen Flächen subventionierter Eukalyptus angepflanzt. Diese Bäume haben mit ihren tiefgehenden Wurzeln das Grundwasser für andere Pflanzen abgegraben und ihre Blätter den Boden vergiftet. Als Monfragüe Naturpark wurde, hat man die Eukalyptus-Bäume mit den Wurzeln gerodet und an ihrer Stelle Steineichen und Pinien gepflanzt.

Naturschützer fordern seit Jahren, den Naturpark wegen seiner ökologischen Bedeutung in einen Nationalpark umzuwandeln. 2005 wurde Monfragüe nun endlich zum Biosphärenreservat ernannt. Dies ist ein Etappenerfolg für den Naturschutz. Das Ziel, Monfragüe als Nationalpark mit dem höchsten Schutzstatus auszuweisen, ist auch durch den Einsatz der Naturschützer in greifbarer Nähe gerückt. Die Ausweisung soll noch in 2006 geschehen. Informationsveranstaltungen mit dem Titel: „Monfragüe, Reserva de la Biosfera“ wurden unterstützt von der Umweltbehörde von Extremadura (Dirección General de Medio Ambiente) und hatten zum Ziel, die 14 umliegenden Gemeinden mit ihren rund 13.000 Bewohnern über die Ernennung des Naturparks Monfragüe zum Biosphärenreservat zu informieren. Schutzverletzungen können nun eher geahndet und damit durchgesetzt werden. Die interessierten Bewohner wurden über die Anforderungen und die Vorteile der Ernennung informiert und auf die ökologischen Werte der Region hingewiesen. 300 Personen nahmen an den Veranstaltungen teil.



Gänse- und Mönchsgeier leben im Biosphärenreservat Monfragüe.

2.2 Projekt Iberischer Luchs

Der Schutz des Iberischen Luchses (Pardellluchs) in der Extremadura sowie im Süden der Provinz Salamanca ist ein besonderes Anliegen der Fundación.

Neben der regelmäßigen Beobachtung des Luchsbestandes steht eine breite Streuung der Informationen über die kritische Situation des Luchses in Spanien an erster Stelle. Mit einem Aktionsplan wollen Nicht-Regierungsorganisationen gemeinsam verschiedene Maßnahmen im Nationalpark von Doñana und in Monfragüe und Sierra de Gata umsetzen. Eine sehr bedeutende Maßnahme ist die Verbesserung der Nahrungsquellen für den Iberischen Luchs.

Die Fundación Global Nature realisiert bereits seit vielen Jahren ein Projekt, um die Bestände der Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) zu stärken und konzentriert sich dabei auf die Installation von Kaninchenbauten, die Verbesserung des Lebensraumes und das Aussetzen geimpfter Wildkaninchen. Von diesen Maßnahmen profitieren der Iberische Luchs (*Lynx pardinus*), der Iberische Kaiseradler (*Aquila adalberti*), Steinadler (*Aquila chrysaetos*), Uhu (*Bubo bubo*), Habichtsadler (*Hieraaetus fasciatus*) und die Wildkatze (*Felis silvestris*). Alle diese Arten kommen in Monfragüe vor und sind besonders geschützt durch die EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Alle Maßnahmen werden regelmäßig evaluiert und die Daten mit anderen Institutionen und mit den zuständigen Behörden ausgetauscht. Nachdem im letzten Jahr ein Gebiet von insgesamt vier Hektar mit 10 künstlichen Kaninchenbauten umzäunt wurde, konzentrierten sich die Aktivitäten im Jahr 2005 auf die Flächen der Finca Valdecañas innerhalb des Naturparks Monfragüe, die Eigentum des regionalen Umweltministeriums ist. Es wurden weitere zwei Hektar Grünland geschaffen und etwa 500 mediterrane Büsche gepflanzt, um ein Mosaik von Grün- und Buschland zu schaffen.

Wichtig ist auch das Vorhandensein der bevorzugten Nahrung der Wildkaninchen, wie Getreidepflanzen und Hülsenfrüchte. Anfang 2006 wurden dann geimpfte Kaninchen auf dem Gelände ausgesetzt, in der Hoffnung, dass sich auf der Finca Valdecañas eine größere Population ansiedelt. Zur Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensräume des Luchses gehört auch die Versorgung mit Wasser während der heißen Sommermonate durch die Wiederherstellung der alten Vieh-Tränken auf dem Gelände der Fincas.

Das spanische Umweltministerium (Ministerio de Medio Ambiente) und die Landesregierung von Andalusien (Junta de Andalucía) haben parallel

ein Aufzuchtprogramm für Luchse gestartet. Die Aufzucht findet im Zentrum mit dem Namen Acebuche im Nationalpark Doñana statt. Dort ist auch ein Infozentrum des Nationalparks, wo man live auf einem Bildschirm die jungen Luchse in ihrem Gehege sehen kann. Derzeit sind dort 18 Luchse in Gefangenschaft. Letztes Jahr wurden das erste Mal zwei Junge geboren und dieses Jahr wieder zwei. Ziel ist es, eine Population von 60 Luchsen aufzubauen und ab dem Jahr 2010 junge Luchse wieder auszuwildern. Das Programm ist mittlerweile sehr gut organisiert und ein Experte vom Zoo Wuppertal begleitet das Programm fachlich. Sollte sich dieses Programm weiter bewähren, könnte dieses auch Modellcharakter für die Extremadura erhalten. Falls die Provinzregierung in der Extremadura sich dazu durchringt, wird die Fundación sicher mithelfen, um einen Plan und Vorschlag auszuarbeiten, wie das Programm in der Extremadura umgesetzt werden kann.

2004 wurde eine Modellstudie zum Verhalten der Raubtiere und deren Einfluss auf den Bestand der Wildkaninchen im Naturpark Monfragüe mit der Universität von Madrid begonnen. Es handelt sich hier um ein sehr zeitintensives und ehrgeiziges Projekt, das die komplexen Beziehungen der Arten und ihrer Ökosysteme beinhaltet. Die Ergebnisse der Studie über die Wildkatze, das Wildschwein sowie eine Studie über die Beziehung zwischen Wildschwein und Wildkaninchen wurden auf dem 3. Kongress über Gefährdete Tierarten in der Extremadura präsentiert. Die Zeitschrift Quercus (Eiche) veröffentlichte die Ergebnisse der Studien in der Ausgabe von November 2005. Leider setzte sich der Naturpark Monfragüe nicht ausreichend für die Bewilligung der Projektverlängerung für das Jahr 2006 ein. Daher steht eine Entscheidung bis heute aus. Anfang 2006 präsentierte die Fundación dem nationalen Umweltministerium erneut ein Projekt zur Entwicklung der Fauna im Naturpark Monfragüe und



Das Aufzuchtprogramm des Ministerio de Medio Ambiente y Junta de Andalucía (Foto) zeigt erste Erfolge. Stolz wird der junge Pardellluchs präsentiert.

Umgebung, insbesondere, um Studien über die Entwicklung der Wildkaninchenbestände weiterzuführen.

2.3. Europäisches Netzwerk der Storchengemeinden

Dieses europäische Netzwerk zum Storchenschutz wurde im Jahr 2004 in der deutschen Storchengemeinde Rühstädt auf Initiative der Fundación reaktiviert. Ein Treffen mit drei europäischen Storchengemeinden wurde organisiert, mit dem Ziel, ein länderübergreifendes Kooperationsprojekt zu starten. Die Probleme im Storchenschutz sind allgemeiner Geldmangel, Informationsdefizite, der Abriss von geeigneten Gebäuden und die Umwandlung von Feuchtgebieten in Ackerflächen. Durch das "Netzwerk europäischer Storchendörfer" sollen sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen verbessert werden, Schutzprojekte sowie gemeinsame Umweltbildungskampagnen erarbeitet werden.

Im Jahr 2005 präsentierte die Fundación in Zusammenarbeit mit der Organisation TAGUS ein Projekt zur transnationalen Kooperation für das EU-LEADER PLUS Programm in der Region. Unter anderem geht es um Bestandsaufnahmen, die Verbesserung der Lebensräume für den Weißstorch, Umweltbildungskampagnen für spanische und deutsche Schulkinder, die Förderung von umweltverträglichen Tourismusangeboten mit dem Storch als Symboltier und die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit über Internet und Broschüren. In 16 Gemeinden wurden im Jahr 2005 Bestandsaufnahmen vorgenommen. Insgesamt wurden 1.344 Storchenhörste auf einer Fläche von 2.345 Quadratkilometer (= 11,5% der Provinz von Cáceres) gezählt. Außerdem wurden zwei Koordinationstreffen mit Vertretern der



Das Storchenschutz-Programm macht Fortschritte.

Storchengemeinden aus Rumänien, Slowenien, Ungarn, Österreich, Polen, Deutschland und Spanien abgehalten. Dieses Projekt trägt dazu bei, dass auch in Zukunft die höchste Anzahl von Brutplätzen des Weißstorchs in Europa im spanischen Cáceres vorkommt.

2.4. Projekt Fischotter

Der Fischotter ist in Spanien stark vom Aussterben bedroht. Durch menschliche Eingriffe in ihre Lebensbereiche wird den Tieren die Existenzgrundlage entzogen. So werden die natürlichen Gewässer durch die Errichtung von Staudämmen zur Stromproduktion für den Fischotter unbrauchbar gemacht. Durch den Bau von Schnellstrassen und Autobahnen werden Fischotter von ihren Gewässern abgeschnitten und beim Versuch, die breiten Verkehrsstrassen zu queren, überfahren. Auch die allgemeine Verschmutzung der Gewässer macht den Tieren zu schaffen, denn sie sind nunmal auf Fische als Hauptnahrung angewiesen.

In den letzten zehn Jahren erholten sich die Bestände des Fischotters langsam und regional sehr unterschiedlich wieder. Obwohl der Zustand der Fischotterbestände in Cáceres im Vergleich zu anderen spanischen Regionen als gut zu bezeichnen ist, darf nicht mit den Schutzbemühungen aufgehört werden. Im Jahr 2003 wurde daher von der Fundación die Basis für ein Fischotter-Schutzprojekt geschaffen. Um einen "ökologischen Korridor" zwischen den Tälern der Flüsse Tajo und Almonte zu schaffen, muss ein Netz von kleinen Seen und geeigneten Lebensräumen angelegt werden. Im Rahmen dieses von der Stiftung Fundación Territori i Paisatge unterstützten Projekts werden die kleinen Teiche und Feuchtgebiete auf den Fincas in der Region um das Biosphärenreservat Monfragüe erfasst und untersucht. Ziel ist es, konkrete Vorschläge für die Verbesserung von bereits bestehenden Feuchtgebieten sowie die Einrichtung neuer Teiche zu machen. Es wurden und werden folgende Komponenten untersucht: Vegetation am Ufer, Wasserpflanzen im Teich oder Feuchtgebiet, vorkommende Fauna (Wasservogel, Amphibien, Insekten) und Wasserqualität.

Durch die anhaltende Trockenheit in der Extremadura konnte die Studie im Jahr 2005 nicht abgeschlossen werden. Aufgrund der bisher vorhandenen Informationen kann man die Existenz von Fischotter (*Lutra lutra*), Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), Mittelmeerlaubfrosch (*Hyla meridionalis*) und Spanischer Rippenmolch (*Pleurodeles waltl*)

sicher belegen. Im Jahr 2006 soll die Studie beendet und die Ergebnisse in einer Publikation veröffentlicht werden. Das Ziel ist unter anderem, die Viehzüchter von der Bedeutung dieser kleinen Feuchtgebiete zu überzeugen und sie zu motivieren, die Feuchtgebiete zu pflegen und weitere Teiche anzulegen. Auch die Fincas der Fundación sind bereits ideale Lebensräume für den Fischotter, vor allem der See bei "Talaván" sowie die kleinen Bäche auf dem Gelände von "El Baldío".

3. Förderung der umweltverträglichen Landwirtschaft

Die Fundación ist Eigentümer mehrerer Fincas (Landgüter). Dies sind „Santa Clara“ im Gebiet der Gemeinde von El Payo, „La Peladas“ in Villamiel, und „Aroche“ in Satibanez el Alto. Sie liegen in den Bergen der Sierra de Gata nördlich von Cáceres. „El Baldío“ befindet sich in Talaván. Die Fincas wurden zwischen 1992 und 1995 gekauft, um die traditionellen Bewirtschaftungsformen wieder einzuführen. Die Erhaltung von alten Haustierrassen und Kulturpflanzen ist dabei besonders wichtig. Damit wird den Landwirten in der Region aufgezeigt, wie sich der Schutz der Natur und landwirtschaftliche Tätigkeit sinnvoll ergänzen. Die Flächen der Fincas haben darüber hinaus eine große Bedeutung für Fauna und Flora der Region.

3.1. Die Fincas der Fundación

Die 284 Hektar große Finca "El Baldío" wird seit 1993 von der Fundación extensiv bewirtschaftet. Wichtiger Bestandteil ist die heimische Rinderrasse Blanca Cacereña, die von 17 Exemplaren in 2004 auf 21 Exemplare angewachsen ist (13 Kühe, 1 Stier und 7 Jungtiere). Durch Tausch der Bullen mit anderen Landwirten wird Inzucht verhindert. Seit einigen Jahren werden Zucht und Haltung der Blanca Cacereña von der Landesregierung der Extremadura im Rahmen der EU-Programme für eine umweltverträgliche Landwirtschaft gefördert. Außerdem wird die Finca von 200 bis 300 Merinoschafen beweidet, die von November bis Mai auf dem Gelände der Finca sind und ab dem Frühsommer von ihren Eigentümern in den Norden Spaniens getrieben werden (Transhumanz). Retinta-Ziegen und die kastilischen schwarzen Hühner werden auf El Baldío ebenfalls nachgezüchtet, um sie vor dem Aussterben zu bewahren.

Auf dem Gebiet der Finca brüten Rotkopfwürger, Grauammern und Heidelerchen. Habichtsadler, Rötelfalke und Weihen sind hier bei ihrer Beutensuche zu beobachten. Auch der Pardelluchs hinterlässt ab und zu seine Spuren. Die klimatischen Verhältnisse, das Nahrungsangebot und der Schutz vor Störungen haben das Gebiet außerdem zum bevorzugten Überwinterungsplatz für Zugvögel gemacht. Berühmt ist die Region um Talaván für die nordeuropäischen Kraniche, die hier zu Tausenden den Winter verbringen.



Die Finca „Aroche“ und ihre schwarzen Retinta-Ziegen.

Auch 2005 wurden die notwendigen Pflegearbeiten der mit Steineichen (*Quercus ilex sp. ballota*) aufgeforsteten Gebiete auf der Finca durchgeführt, wie das Freischneiden der Jungpflanzen, Ersetzen von abgestorbenen Setzlingen, Erneuern des Schutzes vor Wildverbiss und Beschneiden. Getreide und Hülsenfrüchte wurden auf bestimmten Flächen ausgesät. Diese Maßnahmen werden im Rahmen des Aufforstungsprogramms von der Regionalregierung Extremadura finanziell unterstützt.

Derzeit wird ein Managementplan für die Finca Baldío erarbeitet, um die Ziele und Maßnahmen im Naturschutz und der landwirtschaftlichen Nutzung für den Zeitraum 2007 bis 2012 festzulegen.

Der Bau von Fotovoltaik-Anlagen ist in Spanien gerade groß im Kommen, da es dafür staatliche Gelder gibt. Auch auf der Finca in Talaván wird im Jahr 2006 eine solche Anlage entstehen.

Die Finca "Aroche" mit 28 Hektar liegt einsam auf etwa 900 m Höhe in der Sierra de Gata und gehört zur Gemeinde Santibáñez el Alto. Das Mosaik von Lebensräumen mit Eichenwäldern, Olivenbäumen, Korkeichen, Weingärten, Weideland und Wasserflächen bietet sogar Mönchsgeier und Steinadler genügend Nahrung. Etliche kleine Wasserläufe sind geeignete Lebensräume für Amphibienarten wie Kreuzkröte und Spanischer Wassermolch. 2005 wurden die Arbeiten an den alten Weinstöcken und auf den Oliventerrassen

fortgeführt. Außerdem wurden verschiedene Hänge gelichtet, die Feuerschneisen gesäubert und die jungen Eichenbäume geschnitten. Die hier im Vorjahr ausgesetzten Wildkaninchen haben sich gut vermehrt.

Auch in den anderen Fincas der Fundación "Santa Clara" (El Payo) und "Las Peladas" (Villamiel) wurden Pflegemaßnahmen durchgeführt, um die Bestände der Stein- und Korkeichen zu stärken, den Lebensraum für Wildkaninchen zu verbessern und die Gefahr von Waldbränden zu reduzieren. „**Santa Clara**“ hat eine Größe von 32 Hektar und befindet sich inmitten der wichtigsten Zone der Eichenwälder. Hier haben verschiedene bedrohte Arten wie Luchs, Mönchsgeier und Schwarzstorch ein weiteres Refugium. Mit Ziegenherden oder Rindern wird eine extensive Bewirtschaftung der unzugänglichen Berghänge und Weiden in der Sierra de Gata betrieben.

3.2. Kooperationen und weitere Aktivitäten

Im Jahr 2005 wurden Kooperationen mit der Landwirtschaftsbehörde des Landes Extremadura, dem Ausbildungszentrum für Landwirtschaft in Navalmoral de la Mata, dem regionalen Ministerium für Jugend und Erziehung, der Fakultät für Agrarwissenschaft und Umwelt der Universität von Salamanca und dem Jugendverein Monfragüe Joven in Torrejón el Rubio umgesetzt. Mit der Stiftung "Fundació Territori i Païstage" der Bank Caixa Catalunya unterzeichnete die Fundación ein Abkommen zur Umsetzung eines Projektes, bei dem es um die Schaffung von Teichen und Feuchtgebieten in den Landgütern geht.

Auch die Unterstützung regionaler oder lokaler Umweltinitiativen gehört zu den wichtigen Aufgaben der Fundación. Die „Plataforma para la Defensa del Río Almonte“ hat sich zum Schutz des Almonte gegründet. Der Almonte ist der einzige Fluss in der Extremadura mit mehr als 100 km Länge, der noch nicht aufgestaut oder begräbt wurde. Im Rahmen des umstrittenen Nationalen Hydrologischen Plans der Regierung Aznar war am Almonte ein Stausee für die Trinkwasserversorgung von Cáceres geplant. Umweltverträglichere Alternativen und die Möglichkeiten zum Einsparen von Wasser sind hier keinesfalls ausgeschöpft. Obwohl das Umweltministerium der neuen sozialistischen Regierung den „Plan Hidrológico Nacional“ gestoppt hat, haben Fundación und Plataforma ihre Anzeigen bei der EU-Kommission noch nicht zurückgezogen. Im Jahr 2005 hat die Wasserbehörde „Confederación del Tajo“ nun entschieden, das geplante Projekt

zur Stauung des Almonte nicht zu finanzieren. Damit ist es (vorläufig) vom Tisch, obwohl Befürworter immer wieder versuchen, den geplanten Staudamm zu reaktivieren. Die „Plataforma para la Defensa del Río Almonte“ ist im Moment nicht aktiv, aber jederzeit bereit, ihre Lobbyarbeit wieder aufzunehmen.

Adresse:

*Fundación Global Nature España
Centro de Educación Ambiental
"La Dehesa"*

*C/ Gabriel y Galán, 17
E-10694 Torrejón el Rubio
Cáceres, Spanien*

*Tel.: +34-927 45 51 78
Fax: +34-927 45 50 96*

Alvaro Casanova

ladehesa@fundacionglobalnature.org

www.fundacionglobalnature.org



II. Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca – Unser Partner

Noch gibt es auf Mallorca paradiesische Küsten und unverfälschte Landschaft. Die beliebte Insel droht jedoch ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren. Allein 10 Millionen Touristen besuchen jedes Jahr Mallorca. Neue Autobahnen und Siedlungen betonieren Stück um Stück die Landschaft zu. Mittlerweile hat Mallorca mit 950 PKW pro 1000 Einwohner die höchste Verkehrsdichte Europas. Gleichzeitig entwickelt sich durch den Bau von Feriendomizilen und Golfplätzen ein „Florida Europas“. Die Grenzen des Wachstums sind längst überschritten und das Trinkwasser ist knapp. Die Grundwasserressourcen sind teilweise so übernutzt, dass Meerwasser bis tief ins Landesinnere vorgedrungen ist. Das benötigte Trinkwasser wird durch zwei sehr energieintensive Meerwasserentsalzungsanlagen produziert und weitere sind derzeit in Planung. Die verbliebenen einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas sind massiv bedroht.

Seit 2004 arbeitet der Global Nature Fund mit dem spanischen Umweltverband GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa), zusammen, um den Ausverkauf Mallorcas zu verhin-

dern. Dies dürfte auch im Sinne der vielen Urlauber sein, die noch die Ursprünglichkeit der Insel abseits des touristischen Trubels genießen möchten. GOB wurde 1973 gegründet und ist mit 7 000 Mitgliedern eine der größten und ältesten Naturschutzorganisationen Spaniens. Als Mahner und Querdenker hat GOB in der Vergangenheit bereits große Erfolge für den Umwelt- und Naturschutz auf Mallorca und den Balearen erzielt. Die Jahre 2005 und 2006 stellten und stellen den GOB vor außerordentliche Herausforderungen. Mit dem kleinen aber effizienten Mitarbeiter team und der Unterstützung seiner Mitglieder konnte in zähem Ringen mit Behörden und Regierungsvertretern immer wieder der eine oder andere Erfolg erzielt werden. Das Hauptproblem bleibt jedoch die rasante Betonierung der Insel durch neue Autobahnen und Siedlungen. Dies führt unweigerlich zur unwiederbringlichen Zerstörung großer Teile der balearischen Kulturlandschaft, zum weiteren Anstieg des Ressourcenverbrauchs von Trinkwasser, Strom und Gas und bringt immer größere Müllberge hervor. Mit Spendengeldern konnte der GNF die Arbeit des GOB im Jahr 2005 mit 7.000 Euro unterstützen.

Blick auf die Insel La Dragonera, auf der Eleonorenfalken brüten.



1. Naturschutzzentrum und Modell-Finca "La Trapa"

Die Finca „La Trapa“ im Tramuntana Gebirge ist ein wichtiger Stützpunkt der Umweltgruppe, die außerdem noch ein Büro in Palma betreibt. Auf den anderen Balearen-Inseln sind ebenfalls Ortsgruppen von GOB aktiv mit Büros auf Menorca, Ibiza und Formentera.



Die Finca „La Trapa“ wird von GOB weiter ausgebaut und ist ein wichtiges Umweltbildungszentrum geworden.

Das ehemalige Trappisten-Kloster La Trapa wurde 1980 von GOB mit privaten Spenden gekauft und damit vor der Zerstörung durch ein touristisches Großprojekt bewahrt. Heute gilt das renovierte La Trapa als Modell für die naturverträgliche Nutzung von Fincas auf den Balearen. Auf 75 Hektar Fläche werden alte Kulturpflanzen wie Mandel- und Olivenbäume gepflanzt und gepflegt. Damit wird neben der Erhaltung der Biodiversität (Artenvielfalt) gleichzeitig ein Beitrag zur Wiederbelebung der traditionellen Landwirtschaft geleistet. Durch Wiederaufforstungen von einheimischen Pflanzen kann auch die schleichende Erosion auf Mallorca bekämpft werden. Die Verhinderung von Waldbränden ist ebenso wichtig.

Auf der Finca finden regelmäßig Schulungen und geführte Besichtigungen statt. Jedes Jahr besuchen über 12000 Personen die Finca zu Informationszwecken. Allein 4000 Schüler lernen dort im Rahmen von Umweltbildungsprogrammen die mallorquinische Natur kennen oder beteiligten sich bei freiwilligen Arbeitseinsätzen an den Arbeiten auf der Finca. Unter anderem wurde an der Restaurierung des Klosters weitergearbeitet, ein großer Olivenhain gepflanzt und eine Bienenzucht begonnen.

Die auf La Trapa gesammelten Erfahrungen haben einige deutsche Fincabesitzer schon umge-

setzt. Im Herbst 2006 wird GOB eine inselweite Kampagne starten. Dazu wurde nun auch ein Handbuch mit „Tipps zur Erhaltung der balearischen Kulturlandschaft“ erarbeitet, das ab Oktober 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt wird und das sich vor allem an deutsche Residenten richtet.

1.1. Projekte zur Umweltbildung und Kampagnen

GOB besitzt einen reichen Erfahrungsschatz bei der Umweltbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Umwelterziehung an Schulen, Sensibilisierungskampagnen zur Müllvermeidung und Wassereinsparung in den Gemeinden der Balearen sowie die Zusammenarbeit mit Konsumentenverbänden zur Verbreitung ökologischer Lebensmittel und zur Müllvermeidung waren bisher die Schwerpunkte. Der ungebremsste Bauboom auf der Insel Mallorca zwingt GOB nun dazu, auch in anderen, weitaus schwierigeren, weil politischen Themen, aktiv zu werden.

Jedes Jahr entstehen auf Mallorca etwa 10000 neue Wohneinheiten. Der neue Raumordnungsplan von Mallorca sieht ein Wachstum von heute 700000 Einwohnern auf 1,3 Millionen Einwohner vor. Wie dies die jetzt schon überforderte Infrastruktur der Insel verkraften soll, sagen die Politiker allerdings nicht. Die Passagierzahl von derzeit 18 Millionen Fluggästen pro Jahr soll bis auf 38 Millionen Fluggäste bis zum Jahr 2015 gesteigert werden. Wachstum um jeden Preis hat jedenfalls nichts mit nachhaltiger Entwicklung zu tun.

1.2. Kampagne „Wir retten Mallorca“ (Salvem Mallorca)

Im Oktober 2005 hat der GOB gemeinsam mit anderen Bürgerinitiativen die groß angelegte Kampagne „Wir retten Mallorca vor der Zerstörung“ gestartet. Bei der Kampagne geht es darum, zahlreiche neue Großprojekte durch eine Gesetzesinitiative im balearischen Parlament zu stoppen. Hierbei sollen die bisher fünf konkurrierenden Gesetze in der Raumplanung durch ein einheitliches Raumordnungsgesetz ersetzt werden. So soll die schleichende und meist illegale Umwidmung von landwirtschaftlicher Fläche (Suelo Rustico) in Bauland gebremst und verschiedene Großprojekte verhindert werden.

Diese Großprojekte reichen von der weiteren Vergrößerung des Flughafens, dem Bau neuer Autobahnen, wie beispielsweise der zweiten

Umgehungsstraße von Palma, dem Bau von vier Meerwasserentsalzungslagen und einem neuen Hospital auf landwirtschaftlicher Fläche neben dem historischen Kloster von La Real (einem Nationalsymbol der Balearen) bis zum Bau neuer Yachthäfen. Da auf den Balearen sämtliche Liegeplätze für die teuren Motoryachten der Reichen vergeben sind, möchte man 4 500 neue Anlegeplätze in verschiedenen Häfen der Insel bauen. Im Hafen von Porto Colom würden dadurch wertvolle archäologische Funde unter Wasser zerstört und beim Ort El Toro bis zu 25000 m² Posidoniawiesen vernichtet, die die Kinderstube der Fische im Mittelmeer sind.

Aber damit nicht genug. Derzeit gibt es auf Mallorca schon 18 Golfplätze, drei befinden sich im Bau und 14 in Planung. Dabei wird nicht davor zurückgeschreckt, einen Golfplatz in der Nähe des Schutzgebietes Albufera bei Muro zu planen. Ein Golfplatz soll neben der geschichtsträchtigen Finca Son Real entstehen, wodurch archäologische Monumente für immer zerstört werden.

In all diesen Fällen hat der GOB Anzeige erstattet, und pro Jahr kommen so über 100 Anzeigen zusammen. Golfplätze sind enorme Wasserverschwender, da ein Golfplatz etwa 1500 bis 2000 m³ Wasser pro Tag benötigt, was dem Tagesverbrauch einer Gemeinde mit 8000 Einwohnern entspricht. Dass Golfplätze nur mit gereinigtem Abwasser bewässert werden, gehört ins Reich der Ammenmärchen, denn wer spielt schon gern Golf auf einem stinkenden Rasen? Vier Golfplätze werden nur mit Trinkwasser bewässert, fünf mit Trink- und geklärtem Abwasser und acht mit gereinigtem Klärwasser. Da das Wassergesetz der Balearen der Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser absolute Priorität einräumt, fordert der GOB die sofortige Schließung solcher umweltschädlichen Golfplätze. Auch der Bau von Meerwasserentsalzungsanlagen wird die Umweltprobleme nur verschieben und das Trinkwasserproblem nicht nachhaltig lösen. Die Entsalzungsanlagen werden mit fossilen Brennstoffen betrieben, was wiederum dazu führen wird, dass die Balearen das Klimaabkommen von Kyoto nicht einhalten können.

Auftakt der GOB-Kampagne zur „Rettung Mallorcascas“ war ein großes Konzert im Oktober 2005, das von bekannten Sängern und Schauspielern, wie Peter Maffay, Annie Lennox, Lou Reed und jetzt auch von der Ex-Frau des Schauspielers Michael Douglas, Diandra Douglas, unterstützt wurde. Diese Prominenten stehen für ein anderes Mallorca im Gegensatz zu anderen, die sich für Tourismuswerbung hergeben. Mittlerweile konnten zur Unterstützung der Gesetzesinitiative

über 34 000 Unterschriften (es wären nur 10 000 Unterschriften nötig gewesen) wahlberechtigter Bürger beim balearischen Parlament eingereicht werden. Noch vor der Sommerpause 2006 muss der vom GOB eingereichte Gesetzentwurf zur „Rettung Mallorcascas“ vom balearischen Parlament diskutiert werden.

1.3. Von der Ökosteuer zur Mietwagensteuer

Unglaublich aber wahr - der Bau der neuen Autobahnen auf den Balearen wird hauptsächlich über Schulden finanziert. Die balearische Regierung hat in nur drei Jahren einen hohen Schuldenberg aufgehäuft, der schwerlich über die nächsten Jahre wieder abgetragen werden kann. Im Bildungs- und Gesundheitssektor fehlen dringend benötigte Finanzmittel. Aus diesem Grund sollte eine



Die Bewässerung von Golfplätzen und anderen Freizeiteinrichtungen verschwendet kostbares Wasser.

Mietwagensteuer eingeführt werden, um wenigstens notdürftig einige Haushaltslöcher zu stopfen. Doch dies scheiterte letztlich an der verärgerten Tourismusindustrie. Zwar wäre es längst notwendig, den Mietwagenmarkt auf Mallorca zu regulieren, allerdings war dies nicht das Ziel der Steuer. Mallorca hat mit 900 Fahrzeugen auf 1 000 Einwohnern eine der höchsten Autodichten der Welt und dies führt zwangsläufig immer wieder zu zahlreichen tragischen Unfällen. Aus diesem Grund fordert der GOB einen schnellen weiteren Ausbau des Schienennetzes und des öffentlichen Nahverkehrs auf Mallorca als Alternative zum PKW. Somit könnte man auch die Zahl der Mietwagen drastisch einschränken von denen es etwa 50 000 (!) auf der Insel gibt.

1.4. Erfolge im Kampf gegen Beton und Asphalt

Es gibt aber auch Erfolge des GOB gegen eine Politik des „Beton und Asphalts“ zu vermeiden. Die geplante Autobahn zwischen Inca und Manacor konnte gestoppt werden und die Pläne hierzu wurden auch vom balearischen Parlament offiziell beerdigt. Trotzdem wurden schon 250 000 Euro in die Planung investiert und letztlich konnte nur der massive Widerstand der Bevölkerung dieses unsinnige Projekt stoppen. Einen schweren Rüffel bekam der Regierungspräsident der Balearen, Matas, von der EU-Kommission aus Brüssel. Die illegale Sandentnahme zur Auffüllung künstlicher Sandstrände wurde untersagt.

Ein weiteres Projekt konnte der GOB über die spanische Zentralregierung in der Bucht von Calvia stoppen. Die Gemeinde wollte das ausgemusterte Kriegsschiff mit dem Namen „Balears“ als Taucherattraktion in der Bucht versenken. Der GOB und andere spanische Umweltorganisationen wendeten sich gegen dieses Projekt. Nach den Protesten des GOB hat sich das Verteidigungsministerium von Spanien nun dazu entschlossen, die besagte Fregatte umweltfreundlich zu recyceln.

GOB machte über 100 Anzeigen gegen illegale Bebauungen. Jetzt müssen beispielsweise illegal errichtete Ferienhäuser bei Lucalcarí abgerissen und die Eigentümer entschädigt werden. Die Gemeinde hatte falsche Baugenehmigungen erlassen. Selbiges gilt für die Zone um Andratx, Port d'Andratx und Camp de Mar, wo ebenfalls Anzeigen gegen illegale Bauten gestellt wurden und dies mit Aussicht auf Erfolg.

2. Natur- und Artenschutz

Die einzigartige Fauna und Flora der Insel zeigt sich besonders in der Vogelwelt. Die kleine Balearengrasmücke und der Balearen-Sturmtaucher kommen weltweit nur auf den Balearen vor. Hinzu kommen seltene Arten wie Eleonorenfalken, Mönchsgeier, Zwergadler, Fischadler, Korallenmöwe und Rotmilan. Ein wichtiges Arbeitsfeld von GOB ist daher der direkte Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

2.1. Projekte zum Schutz der Vogelwelt

Der mit nur noch 12 Paaren auf Mallorca sehr seltene Rotmilan ist durch vergiftete Köder vom



Medienwirksame Kampagnen gegen den weiteren Autobahnbau.

Aussterben bedroht. Die Greifvögel werden durch Aufnahme der Köder gegen verwilderte Hauskatzen qualvoll. Der Umweltverband begann im Jahr 2005 ein Projekt zur Rettung der letzten Rotmilane Mallorcas. Die Jungvögel wurden mit Sendern versehen und können dann ständig überwacht werden. Erfreuliches gibt es nun zu berichten. Der Bestand scheint sich langsam zu stabilisieren. Im Jahr 2005 gab es 14 Brutpaare mit 26 jungen Rotmilanen und 2006 haben 12 Brutpaare 20 Jungvögel. Allerdings gab es auch wieder Rückschläge und so starben im Jahr 2005 vier Rotmilane an Giftködern. Die toten Tiere konnten durch die Sender umgehend aufgefunden werden und es wurde Anzeige gegen unbekannt erstattet.

Auch zwei Mönchsgeier, die im Begriff waren, eine Brut zu beginnen, wurden tot aufgefunden. Zwar gibt es auf Mallorca wieder etwa 100 Mönchsgeier. Allerdings brüteten davon nur sieben Paare und ein Brutpaar hat immer nur einen Jungvogel, was also nur sieben Kücken bedeutet. Zum Glück wird nun eine schärfere Gangart gegen das Auslegen von Giftködern eingelegt. Letztes Jahr mussten zwei Fincabesitzer mehrere Tausend Euro Strafe zahlen und es droht jedem Fincabesitzer die sofortige Aberkennung des Jagdrechts auf bis zu zehn Jahre, wenn Giftköder auf seiner Finca gefunden werden. Außerdem sollen



Die gefährdeten Rotmilane werden zur besseren Kontrolle des Bestandes mit Sendern ausgestattet. So findet man verletzte oder verendete Vögel schnell.

spezielle Hunde aus Andalusien eingesetzt werden, die dazu ausgebildet sind, Giftköder aufzuspüren.

Der an den Küsten brütende Eleonorenfalke ist ebenfalls bedroht. Auf La Trapa und der Insel Dragonera gibt es zwar noch etwa 100 Paare des anmutigen Greifvogels, doch mit den Jungfalken lässt sich viel Geld verdienen. So wurden 2004 auf der Insel Dragonera von englischen Falknern Eier des Eleonorenfalken gestohlen. GOB kann nun mit regelmäßigen ornithologischen Bestandsaufnahmen die Brutplätze der Eleonorenfalke überwachen. Auch der Fischadler ist als Brutvogel auf Mallorca extrem scheu. Er brütet an den unzugänglichen Steilküsten. Allerdings wird er durch den zunehmenden Bootsverkehr und die fortschreitende Bebauung der Küsten bei seinem Brutgeschäft so stark gestört, dass die Vögel ihre Brut oft aufgeben.

2.2. Schutz der Feuchtgebiete

Das Feuchtgebiet **Salobrar de Campos** im Süden Mallorcas umfasst Teiche, natürliche Dünen und Salinen, die der Salzgewinnung dienen und durch einen Kanal entlang des Naturstrandes Es Trenc mit dem Mittelmeer verbunden sind. Auf etwa 1.500 Hektar existiert ein dynamisches Ökosystem mit einer Vielzahl von Pflanzen wie Stranddistel, Zamarilla-Büsche, Aleppo-Kiefern und Tamarinden. Der Insektenreichtum hilft auch dem seltenen Bienenfresser. In den letzten Jahren wurden immer wieder Urbanisationsprojekte am Rande des Feuchtgebiets geplant, wie ein Polo-Spielplatz mit dazugehörigem Hotel und weiteren Anlagen. Die geplanten Infrastrukturen hätten vielfältige negative Auswirkungen auf das Feuchtgebiet. Salobrar de Campos wurde als as-

soziiertes Mitglied in das Seennetzwerk Living Lakes aufgenommen, um so auch internationale Unterstützung für den Schutz des Gebiets zu erhalten.

Ein großer Erfolg konnte letztes Jahr für das Feuchtgebiet mit seinen Dünen und dem Sandstrand Es Trenc erreicht werden. Das gesamte Ökosystem wurde zum Naturpark erklärt und soll nun auch ein Management und eine Parkverwaltung erhalten. Der GOB wird der Regierung dazu Vorschläge unterbreiten und den Aufbau des Schutzgebietes intensiv begleiten. Konkretes soll laut dem balearischen Umweltminister allerdings erst 2007 nach den Wahlen geschehen. Die geplante Kurklinik in der Nähe des Salobrar de Campos konnte übrigens durch die Proteste des GOB verhindert werden, und die hässlichen Bau ruinen von Ses Covetes am Traumstrand von Es Trenc müssen nun endgültig abgerissen werden. Hier prozessierte der GOB zehn Jahre lang, bis das Oberste Spanische Gericht dem GOB Recht gab. Nachdem die Gemeinde Campos 500 000 Euro in den Prozess steckte, muss sie nun auch die Abrisskosten tragen.

Nachdem das zweitwichtigste Feuchtgebiet von Mallorca, das Salobrar de Campos, einen offiziellen Schutzstatus erhalten hat, kämpft der GOB jetzt noch um das 32 Hektar große Feuchtgebiet **Ses Fontanelles** beim Flughafen von Mallorca, wo Stelzenläufer brüten und es eine seltene endemische Pflanzenart gibt. Das Gebiet ist durch den Bau eines Einkaufs- und Freizeitentrums und die erneute Vergrößerung des Flughafens bedroht. Auf der Internet-Seite des GOB können Sie hierzu auch Protestmails an die balearische Regierung verschicken!

2.3. Schutz von Meeressäugern

Eine erfolgreiche Kampagne wurde von GOB auch zur Einrichtung des Meeresnationalparks Cabrera durchgeführt. Mehr als zehntausend Menschen hatten sich dazu in Palma de Mallorca für die Unterschutzstellung des Gebietes eingesetzt. Der Meeresnationalpark ist mittlerweile geschützt und die Fischerei wird regelmäßig von den Behörden kontrolliert. Für Delphine wie den Großen Tümmler ist das Schutzgebiet von besonderem Wert. Viele marine Schutzgebiete auf den Balearen sind jedoch unzureichend überwacht und werden schlecht oder überhaupt nicht gemanagt. Im Jahr 2006 möchte GOB eine groß angelegte Schutz- und Sensibilisierungskampagne für Wale und Delphine rund um die Balearischen Inseln starten.

Für den Schutz von Walen und Delphinen im Mittelmeer gibt es jetzt auch ein völkerrechtliches Instrument. Im Rahmen der „Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten“ wurde das ACCOBAMS-Abkommen initiiert, das jetzt schon von den meisten Mittelmeerländern unterzeichnet und ratifiziert wurde. Somit ist eine rechtliche Grundlage für den aktiven Schutz der Meeressäuger entstanden. Jetzt gilt es, dieses Abkommen mit Leben zu füllen und seine wirksame Umsetzung zu ermöglichen. Hierbei spielen die Naturschutzorganisationen gemeinsam mit den Regierungen und den Medien eine entscheidende Rolle. Bisher fehlen vor allem Daten über das Vorkommen und die Bedrohung der Meeressäugtiere im Mittelmeer. Hierzu bedarf es einer systematischen wissenschaftlichen Forschung, um auch neue Schutzgebiete ausweisen zu können, wie das Beispiel des ersten - im Rahmen von ACCOBAMS - ausgewiesenen Schutzgebietes für Wale und Delphine im Ligurischen Meer zeigt.

Der Global Nature Fund und die Deutsche Umwelthilfe sowie die Universität von Barcelona werden sich ebenfalls am Projekt beteiligen. Das Projekt soll langfristig auf das östliche Mittelmeer und die Kanarischen Inseln ausgeweitet werden.

3. Förderung einer nachhaltigen Entwicklung

GOB setzt sich weiter für eine nachhaltige Entwicklung der Balearen ein. Dazu müssen etliche Punkte umgesetzt werden. Beispielsweise die Anwendung einer Nachhaltigen Flächennutzungsplanung, die Anpassung des touristischen Angebots an die ökologische Tragfähigkeit der Balearen, die Verhinderung neuer Großprojekte wie den Bau neuer Autobahnen oder die Vergrößerung des Flughafens von La Palma sowie die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und Ausbau des Schienennetzes. Gleichzeitig muss eine Beteiligung von Touristen am Schutz der Natur der Balearen stattfinden, beispielsweise durch eine freiwillige Ökoabgabe.

Das Management der bestehenden Naturparke und mariner Schutzgebiete muss verbessert werden und die Einrichtung neuer Schutzgebiete wie beispielsweise im Naturpark der Sierra Tramuntana müssen durchgesetzt werden.

Adresse:

**GOB Grup Balera d'Ornithologia
i Defensa de La Naturalesa
c/o Manuel Sanchis Guarner, 10
E-07004 Palma de Mallorca
Spanien**

Tel: +34-971 49 60 60

Fax: +34-971 49 60 78

Jaume Perrello Moll

recursos@gobmallorca.com

www.gobmallorca.com



**Global Nature Fund
Geschäftsführer
Udo Gattenlöhner
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell**

Tel.: 07732 9995-80/-85

Fax: 07732 9995-88

info@globalnature.org

www.globalnature.org

Spendenkonto: 80 4041 6000

BLZ 430 609 67

GLS-Gemeinschaftsbank

Stichwort: *Erhaltung der Kulturlandschaften*

V.i.S.d.P.: Udo Gattenlöhner

*Fotos: Fundación Global Nature España, Madrid
und GOB Mallorca, Palma de Mallorca*

Text: Alvaro Casanova, Gerald Hau

Redaktion und Text: Marion Hammerl, Manuela Uhde

Gestaltung: Barbara Kleemann